

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

11.4.1890 (No. 98)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. April.

N^o 98.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1890.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. d. M. gnädigt geruht, den Kommandeur des Gendarmeriecorps, Generalmajor Otto Stölzel, auf dessen unterthänigstes Ansuchen unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen und erspriesslichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen und den Kommandanten des II. Gendarmeriebezirks, Oberstleutnant Berthold Gernh. in Freiburg, mit der Führung des Kommandos des Gendarmeriecorps zu beauftragen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 9. d. M. gnädigt geruht, den Kommandanten des IV. Gendarmeriebezirks, Oberstleutnant Gustav Brückner in Mannheim, auf dessen unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste und unter Verleihung des Charakters als Oberst in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschliessung des Ministeriums des Innern vom 8. April d. J. ist Ingenieur 1. Klasse Georg Wieser in Lörrach der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Achern mit dem dienstlichen Wohnsitz in Kastatt zugetheilt worden.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 10. April.

Der römische Berichterstatter der „Politischen Korrespondenz“ hat wohl Recht gehabt, als er gegenüber den Nachrichten von einer neuen Parteioalition zum Sturze des Herrn Crispi hervorhob, man brauche den neuen Kampfesvorbereitungen der italienischen Kammeropposition nicht mit zu großen Besorgnissen entgegenzusehen. Die italienischen Oppositionsblätter kündigen allerdings das am 21. April in Neapel abzuhaltende große Bankett, bei welchem der frühere Finanzminister und jetzige erbitterte Gegner Crispi's, Magliani, das Programm der neuen politischen Firma: „Magliani-Nicotera-Tajani“ entwickeln soll, mit einer Wichtigkeit an, als ob dieser 21. April berufen sei, einen Wendepunkt in der Politik Italiens zu bilden; nicht weniger als fünfshundert Politiker werden zu diesem Bankett, das eine Antwort auf das Crispi-Bankett in Palermo sein soll, erwartet, und Nicotera hat die Parole ausgegeben: „Mit Crispi kann es nicht weitergehen, sonst gehen Regierung, Gemeinden und Privatleute dem Ruine und dem Elend entgegen. Also ohne Crispi! Wer dieser Meinung ist, komme zum Bankett!“ Aber die Andeutungen, welche Magliani einem italienischen Zeitungsberichterstatter gegenüber über den Inhalt seiner in Neapel zu haltenden Programmrede gemacht hat, stoßen auch bei vielen Gegnern Crispi's auf ernste Bedenken und haben die Sympathie derselben für das angekündigte Oppositionsfest erheblich abgekühlt. Magliani greift nämlich auch die auswärtige Politik Crispi's an und erklärt sich gegen eine Fortdauer des Dreibundes mit der Begründung, daß Italiens Heer und

Flotte jetzt gegen einen feindlichen Angriff besser gerüstet seien als früher, daß Italien deshalb jetzt in größerer Sicherheit leben könne und nicht mehr die Opfer zu bringen brauche, die ihm das Bündniß mit Oesterreich und Deutschland auferlege. Das will denn doch auch vielen von den Gegnern Crispi's nicht einleuchten; sie wissen, daß die Bündnißpolitik Crispi's im Einklang mit der öffentlichen Meinung Italiens steht und daß man im Lande ohne Unterschied der Parteistellung die Tripelallianz als ein festes Bollwerk des europäischen Friedens schätzt. Es wird deshalb von mehreren Seiten die Hoffnung ausgesprochen, Magliani werde in seiner Bankettrede seine Äußerungen hinsichtlich der auswärtigen Politik modifiziren, um nicht die auf dem Boden der Tripelallianz stehenden Elemente von dem gemeinsamen Vorgehen gegen Crispi zurückzuschrecken. Es ist möglich, daß Magliani dieser Stimme der Klugheit Gehör schenkt und in Bezug auf seine Stellungnahme zum Dreibunde in Neapel viel Wasser in seinen Wein gießt; aber es muß doch als fraglich bezeichnet werden, ob solche Abschwächungen den Eindruck seiner vorläufigen Erklärungen verwischen könnten. Zu den Gegnern Crispi's kann man nach den Äußerungen Magliani's nicht das Vertrauen hegen, daß sie das Bündniß mit Deutschland und Oesterreich so ernstlich pflegen würden, als es durch Herrn Crispi geschieht, und die Mehrheit des italienischen Volkes dürfte es unter diesen Umständen vorziehen, der Leitung Crispi's zu folgen, statt der Fahne derjenigen Politiker, welche die machtvolle Stellung Italiens im Dreibunde mit der ehemaligen Isolirtheit Italiens vertauschen möchten.

Ein Telegramm aus Paris meldet gerüchweise, daß der Herzog von Orleans gestern Abend freigelassen worden sei. Der Herzog von Orleans war am 12. Februar verurtheilt, aber erst am 24. Februar aus der Pariser Conciergerie nach dem Gefängnisse von Clairvaux übergeführt worden. Bekanntlich lautete das Urtheil gegen ihn auf die gesetzlich niedrigste Strafe; während nach Artikel 3 des Prinzen-Ausweisungsgesetzes vom 22. Juni 1886 derjenige, der in Verletzung des Ausweisungsgesetzes in Frankreich, Alger oder in den französischen Kolonien angetroffen wird, mit Gefängniß von zwei bis fünf Jahren zu bestrafen ist, erkannte das Gericht gegen den jugendlichen Herzog auf eine zweijährige Freiheitsstrafe. Vielleicht wäre der Herzog gar nicht in die Nothwendigkeit gekommen, seine Strafe anzutreten, wenn nicht seine eigenen Anhänger der Regierung eine sofortige Begnadigung unmöglich gemacht hätten; aber angesichts der Verurtheilung der konservativen Presse und der konservativen Abgeordneten, die Rückkehr des Herzogs nach Frankreich als eine politische Grobthat darzustellen, mußte die Regierung zunächst das Urtheil vollziehen lassen und sich eine Begnadigung für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten. Sie kündigte damals an, die Freilassung des Herzogs würde nicht erfolgen, bis die Wellen der öffentlichen Diskussion über den Schritt des Herzogs sich völlig verlaufen hätten. Das ist seitdem geschehen und der Befehl von Clairvaux war aus dem Gesichtspunkt

freise des Publikums beinahe verschwunden; nur die orleanistischen Blätter berichteten von der Haft des Prinzen, ohne für ihre Berichte über die Kreise der eigenen Partei hinaus ein lebhafteres Interesse zu finden. So wäre es wohl begreiflich, wenn die Regierung den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet erachtet hätte, um dem Präsidenten der Republik die Begnadigung des Herzogs von Orleans zu empfehlen. Der konservativen Partei scheint ein politischer Gewinn aus dem Verhalten des Prinzen nicht entsprossen zu sein; vielmehr fand die Regierung Gelegenheit, einen Beweis ihrer Festigkeit zu geben, indem sie zeigte, daß sie vor der Ausführung des Prinzen-Ausweisungsgesetzes nicht zurückschrecke. Die Dauer der Kammerferien bis zum 6. Mai verhindert es, daß die Freilassung des Herzogs zum Gegenstande einer sofortigen parlamentarischen Erörterung gemacht werde, und sie nimmt insbesondere den sozialistischen Radikalen die Möglichkeit, eine Begnadigung des Prinzen mit einem Antrage auf Begnadigung der bei den Arbeiterunruhen Verurtheilten zu beantworten. Nach einem kurz vor Schluß der Redaktion eingetroffenen Telegramm ist jedoch in unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt von einer Freilassung des Herzogs bis jetzt noch nichts bekannt.)

Deutschland.

* Berlin, 9. April. Seine Majestät der Kaiser kehrte gestern Abend von Potsdam mit dem sogenannten Zuckergurke zurück, während Ihre Majestät die Kaiserin mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 6 Uhr 56 Minuten hier wieder eintraf. Heute Vormittag gewährte Seine Majestät dem Porträtmaler Max Koner eine Sitzung, empfing den Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und den Staatssekretär des Innern, Frhrn. v. Marschall, und ertheilte dem Herzoglich sachsen-altenburgischen Hofmarschall v. d. Schulenburg Audienz. Zur Mittagstafel sahen die Kaiserlichen Majestäten einige Gäste bei sich.

Seine Majestät der Kaiser reist morgen Abend nach Wiesbaden ab, um Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich dajelbst zu besuchen.

Das gestrige Diner beim Grafen Herbert Bismarck verlief, so berichtet die „Kreuzzeitung“, aufs glänzendste. Tischreden wurden nicht gehalten; das Essen hatte einen mehr familiären Charakter. Unter den Geladenen befanden sich vornehmlich Freunde und Kameraden des Gastgebers, von welchen noch genannt werden: der Oberstleutnant Frhr. v. Bissing, Kommandeur des Regiments der Garde du Corps, der Regierungsrath Frhr. v. Brandenstein aus Potsdam und der Geh. Rabinetsrath Dr. v. Lucanus. Der Kaiser war sehr froh gelaunt, unterhielt sich mit wohl jedem Einzelnen und trank wiederholt seinem Gastgeber zu. Nach dem Essen begab man sich in die Nebenräume und verbrachte dort noch mehrere Stunden in angeregtem Gespräch, während eine Anzahl Herren die Spieltische zu einer Partie L'Hombre oder Whist aufsuchten. Bis nach Mitternacht blieb die Gesellschaft beisammen und trennte

Ungewöhnliche dieses Schrittes zu rechtfertigen suchte, vielerlei durch einander plauderte, Nichtiges und Falsches, Banales und selbständig Gedachtes; aber der ganze Brief war so nett, so frisch, so bescheiden, daß —

„Du die Korrespondenz fortsetze!“
„Ja. Ich bekam etwa im Monat zwei Briefe, natürlich nicht nach Pause, sondern unter einer verabredeten Chiffre, und schrieb eben so viele.“

„Und wer ist jene Dame?“
„Ich habe keine Ahnung, lieber Moriz, wer sie ist und unter welchen Verhältnissen sie lebt. Sie machte nie die leiseste Andeutung über ihre gesellschaftliche Stellung, die ganze Korrespondenz bewegte sich ausschließlich um Fragen der Kunst, der Belletristik.“

„Ueber Freund, eine solche Korrespondenz zwischen einem Manne und einer Frau ist immer ein sehr verhängliches Ding und die Frauen verstehen in diesem Punkte keinen Spaß. Ich kann mir wohl denken, daß Dir bei dem Gedanken, Deine Frau könnte plötzlich eine Mitriefferin dieses Geheimnisses geworden sein, nicht besonders wohl zu Muthe gewesen ist. Die Idee dieser Frauen ist wirklich kostbar. Ein ganz probates Mittel in der Hand der Gattin, einmal in die verborgenen Faltchen des Männerherzens hineinzuleuchten. Uebrigens nicht nur in der Hand der Frau, auch in der Hand des Mannes. Wir könnten es ja eben so gut anwenden, um einmal zu versuchen, ob unsere Frauen keine Geheimnisse vor uns haben. Da geht mir eine Idee durch den Kopf. Weißt Du, daß ich die größte Lust habe, die Kriegslist Deiner Frau bei meiner Räte zu versuchen?“

„Du bist toll, Moriz. Es wäre unverantwortlich, ein Frau ohne Ursache so zu erschrecken.“

„Erschrecken? Ja, sie braucht doch nicht zu erschrecken, wenn sie mir nichts verbirgt.“

„Thorheit, sage ich Dir. Was soll dann ein Frauchen, wie Deine Katharina, vor Dir für Geheimnisse haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß.

Nachdruck verboten.

Novelle von W. v. Solbrenschhausen.
(Fortsetzung.)

„Ich schlage vor dem Feuerbilde Elifens das Auge nieder und frage unsicher, was es gibt, und was meinst Du, was sie mir zur Antwort gibt?“

„Nun, das ist nicht gerade schwer zu errathen. Daß sie hinter irgend ein Geheimniß gekommen ist, entweder die Rechnung einer süßeln Bede, die Du ihr verschwiegen hast, oder vielleicht ein noch interessanteres Altentück in irgend einer von Deinen Notstaschen gefunden hat.“

„Natürlich, so dachte ich auch. Es ist aber nicht so. Gar nichts hat sie gefunden, gar nichts entdeckt. Nachdem sie mich einen Augenblick in meiner Verlegenheit hat stehen lassen, gesteht sie mir — es ist empörend, Moriz — gesteht sie mir, daß sie gar nichts weiß und daß das Ganze nur eine Falle sein sollte, in die ich glücklich mit beiden Füßen hineingetappt bin. Ich war der neuesten Kriegslist zum Opfer gefallen, welche die Damen im Bade ausgefunden haben. Zwar hat Elise weiter nichts aus mir herausbekommen, aber Verdacht hat sie doch geschöpft und ohne die Kriegskosten, das heißt ohne die Kosten für eine neue Herbittoilette wird der Herr Gemahl über die Ueberrumpelung nicht hinwegkommen. Findest Du das nun nicht ganz abschrecklich?“

„Im Gegentheil, lieber Franz, ich finde die Idee ganz prächtig. Aber sage mir, welche Entdeckung hattest Du denn so sehr zu befürchten? Franz, Franz, welcher fürchtbare Verdacht steigt in mir auf. Du wirst doch nicht verbottene Pfade wandeln, Deine Frau wird doch nicht begründete Ursache zur Eifersucht —“

„Ach, Unsinn. Kommst Du mir auch mit dem lächerlichen Verdacht? Die ganze Sache ist ja nicht des Aufhebens werth; eine so harmlose und ungefährliche Geschichte.“

„Ach, also doch eine Geschichte! Eine, von der Deine Frau nichts wissen darf! Wer hätte das hinter diesen treuen wasserblauen Blicken gesucht! Franz, es scheint mir, Du kannst sehr

froh sein, daß Du mit den Kosten einer neuen Herbittoilette davonkommst.“

„Nein, nein, ich versichere Dich, es ist gar nichts Arges dabei. Ich weiß selbst nicht, wie ich zu der thörichten Affaire gekommen bin.“

„Weißt Du, lieber Franz, wenn Du willst, daß ich Dich verstehen soll, mußt Du schon die Güte haben, mir Dein Geheimniß mitzutheilen. Wenn Du aber nicht beichten willst, so laß uns von etwas Anderem reden.“

„Du sollst ja hören. Also denke Dir, vor etwa vier Monaten oder fünf, richtig, vor fünf Monaten finde ich im Kreisblatte ein Inserat: „Eine junge gebildete Dame, der es im eigenen Hause an geistiger Anregung fehlt, sucht mit einem gebildeten Manne zu einem idealen Gedankenaustausch über Kunst und Literatur in Korrespondenz zu treten; jede persönliche Annäherung unbedingt und für immer ausgeschlossen.“ Im ersten Augenblicke empörte mich diese unweiseliche Redheit —“

„Und wohl mit gutem Rechte.“

„Dann interessirte mich das Gesuch doch. Die Notiz schien mir mehr auf Unerfahrenheit und Unüberlegtheit als auf Frechheit hinzudeuten; ich stellte mir unter der jungen Dame ein noch recht junges, heiteres und unternehmendes Frauchen vor, jedenfalls sehr gutmüthig und harmlos, da sie so viel Gutmüthigkeit und Harmlosigkeit bei Anderen voraussetzte; ich sagte mir dann, daß es am Ende für die gute Seele selbst besser sei, wenn sie an einen würdigen, ersten Mann gelange, als wenn sie in briefliche Bekanntschaft mit einem leichtsinnigen jungen Faut läme —“

„Heuchelei vor Dir selbst, Franz; das dachtest Du im Ernste doch nicht.“

„Ich versichere Dich, Moriz, ich dachte es, und kurz und gut —“

„Du beantwortetest das Gesuch?“

„Nun ja, ich beantwortete es.“

„Und bekamst einen Brief der Dame?“

„Nichtig. Sie schrieb mir einen langen Brief, in dem sie das

sich erst, nachdem der Kaiser sich kurz nach 12 1/2 Uhr von seinem Gastgeber verabschiedet hatte. Heute werden in der Wohnung des bisherigen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes alle die zum Theil sehr kostbaren Möbel, Bilder und Geschenke, unter denen sich viele von gekrönten Häuptern befinden, gepackt, um morgen nach Friedrichsruh gesendet zu werden.

Ueber das Befinden des Kaisers Dom Pedro lauten die Nachrichten aus Cannes etwas besser; letzten Sonntag konnte der Kaiser mit seiner Familie speisen, aber das Haus durfte er noch nicht verlassen, also auch nicht der Enthüllung der Statue des Herzogs von Albany, die dessen Bruder, der Prinz von Wales, vollzog, anwohnen.

Lieutenant Sulzer, ehemaliger Kompagniechef bei der deutschen Schutztruppe für Ostafrika, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Lieutenant Sulzer ist derjenige, der bei der Erstürmung des Lagers von Buschiri zuerst in dasselbe eindrang und hierfür mit dem Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern am schwarzweißen Bande ausgezeichnet wurde.

Die französische Regierung hat amtliche Anzeige darüber erstattet, daß behufs Verhinderung der Waffeneinfuhr nach Dahomey, woselbst Unruhen herrschen, über denjenigen Theil der Sklavenküste, der zwischen der Grenze der französischen und deutschen Besitzungen in Poyo bei 6° 14' 45" nördlicher Breite und 0° 40' 36" westlicher Länge von Paris und der Westgrenze der französischen Besitzungen von Porto Novo auf der Verlängerung des durch die Bucht von Abiana laufenden Meridians liegt, seitens der französischen Regierung vom 4. d. M. ab der Blockadezustand verhängt worden ist.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist das auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgte Verbot eines Flugblattes an den Handelsstand in Königsberg, das Verbot der Filiale Düsseldorf des Vereins deutscher Schuhmacher mit dem Hauptitz in Nürnberg, ferner die Verbote der Flugblätter an die Wähler des Reichstagswahlkreises Hof, an die Wähler von Württemberg, von Bingen-Alzey und von Mainz-Oppenheim durch die Reichskommission aufgehoben worden.

München, 9. April. Seine Majestät, der Kaiser von Oesterreich ist heute früh mit dem Salzburger Schnellzug zum Besuche seiner Tochter, der Prinzessin Gisela, hier eingetroffen. Der Monarch wurde am Bahnhofe von dem Prinzen Leopold und dessen Gemahlin, dem Herzog Ludwig, dem österreichischen Gesandten Fürsten v. Brede und dem Polizeipräsidenten v. Müller empfangen. Der Kaiser, welcher in strengstem Incognito reist, fuhr alsbald in das Palais des Prinzen Leopold. — Heute nahm der bayerische Landtag seine Sitzungen wieder auf. Die sehr kurz bemessenen Osterferien haben beide Kammern vor eine Fülle neuer Geschäfte gestellt, denn es ist in den letzten Tagen eine Anzahl wichtiger und umfangreicher Nachtragspostulate eingegangen, die im Verein mit den noch restirenden Vorlagen es wohl ausschließen, daß der Landtag bis zum 30. April, dem Termin seiner letzten Verlängerung, das Material anarbeiten könne. Der Monat Mai wird also wahrscheinlich die Ende September vorigen Jahres zusammengekommenen Landboten noch in München antreffen. — Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Der hiesige k. preuß. Militärbevollmächtigte, Major v. Ranzen, ist dem Vernehmen nach von seinem Posten abberufen, um eine entsprechende Kommandostellung zu übernehmen. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.“

Stuttgart, 9. April. Das „Neue Tagblatt“ meldet, auf Befehl der Königin Victoria von England werde eine Deputation mit dem Herzog von Edinburgh hier eintreffen, um Seiner Majestät dem König den Hofenband-Orden zu überreichen. — Der König hat den Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe unter die Großkreuze des Ordens der Württembergischen Krone aufgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. April. Seine Majestät der Kaiser, welcher gestern Abend mit dem Kurierzuge der Westbahn zum Besuche des Prinzen Leopold und seiner Gemahlin, der Prinzessin Gisela von Bayern, nach München abgereist ist, gedenkt am Samstag früh wieder in Wien einzutreffen. — Der Wiener Korrespondent der „Times“ weiß seinem Blatte zu berichten, daß die österreichische Regierung durch ihren diplomatischen Agenten in Sofia das bulgarische Kabinet veranlaßt habe, in der Affaire Mintschewitsch sich vollständig den Forderungen der serbischen Regierung zu fügen. Die bulgarische Regierung hätte infolge dessen nicht nur Mintschewitsch aus Belgrad abberufen und einen neuen Agenten dazwischen bestellt, sondern auch auf ihre Forderung verzichtet, daß nun auch die serbische Regierung mit der Ernennung eines Agenten in Sofia ihrerseits vorgehe. Die Unterwerfung Bulgariens unter die serbische Regierung sei daher vollständig und dies sei thätlich eine Unterwerfung unter Rußland. Gegenüber dieser Schilderung des Sachverhalts durch das Londoner Blatt schreibt heute das „Fremdenblatt“: „In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die obige Darstellung, so weit sie die Einflußnahme des k. und k. Kabinetts betrifft, durchaus unzutreffend ist. Die k. und k. Regierung hat sich in dem vorliegenden Falle, wie sie dies überhaupt in ihren Beziehungen zu den Balkanstaaten zu thun pflegt, darauf beschränkt, an beiden Orten, speziell aber auch in Belgrad, zu thunlichster Mäßigung und Verschämlichkeit zu rathen, ohne sich in das Meritum der Frage einzulassen.“ (Die Erklärung des „Fremdenblattes“ befreit übrigens unsere gestrige Mittheilung, daß man es österreichischerseits in Belgrad wie in Sofia nicht an wohlgemeinten Rathschlägen hat fehlen lassen, daß eine eigentliche Vermittelung jedoch, welcher einige Blätter die Beilegung des Konflikts zuschreiben, nicht stattgefunden hat.)

Der Schauplatz der gestrigen Ruhestörungen in Neulerchenfeld bietet ein Bild der Verwüstung. Zahllose Fenster und Laternenscheiben sind zertrümmert. Die armen Gewerksleute, welche sich der Pöbel zum Opfer erkoren, sind vollständig ruiniert. Vom „Fremdenblatt“ wird hervorgehoben, die streikenden Arbeiter, welche im Ganzen eine ruhige Haltung bewahrt hatten, seien in den Hintergrund gedrängt worden durch den Massenanzug von allerlei leichtem Gefindel und Pöbel, die in der gegenwärtigen Bewegung den Vorwand fanden, ihre rohe Plünderlust zu befriedigen; an den Schreckensszenen, die sich im Lauf des gestrigen Abends entwickelten, nahmen, wie von allen Seiten bemerkt wurde, die streikenden Arbeiter keinen Antheil. Die Gewaltthaten fielen nur dem hinzugeströmten Gefindel zur Last. Die hiesigen Blätter richten wegen der Unzulänglichkeit der gestrigen Sicherheitsmaßregeln theilweise recht heftige Angriffe gegen den Polizeipräsidenten Krauß, dessen Stellung für erschüttert gilt. Heute Vormittag wiederholten sich die Excesse in Neulerchenfeld. Die Menge bewarf eine Brauntweinschänke mit Steinen, doch erfolgten keine ernstlichen Ausschreitungen. Es sind die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Zwei Versammlungen der Maurer und Bäder wurden polizeilich verboten. — Der mährische Landtag trat heute zu einer kurzen außerordentlichen Session zusammen. Es handelt sich um die Aufnahme eines Landesanlehens von neun Millionen Gulden. Von diesen neun Millionen sollen sechs Millionen zur Rückzahlung des Grundrenten-Schuldrestes verwendet werden und für diesen Betrag hat die Regierung die Stempelgebühren- und Steuerfreiheit zugesprochen, die restlichen drei Millionen sind für Investitionszwecke (Bau einer zweiten Eisen- und einer zweiten Taubstummenanstalt, Vorschüsse zu Schaubauten etc.) bestimmt und müssen für diesen Betrag die entfallenden Stempel, Gebühren und Steuern auf den Landesfonds übernommen werden. In der heutigen Sitzung wurde die bezügliche Landesauswahlvorlage einem fünfzehnjährigen Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen und in der Freitagsitzung des Landtags soll die Angelegenheit entschieden werden, so daß bereits an diesem Tage die Schließung der Session erfolgen dürfte.

Zu den Unruhen in Neulerchenfeld schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: „Der gestrige Tag hat zu beklagenswerthen Exzessen in den Vororten geführt, welche mit der Arbeiterbewegung wohl nur in mittelbarem Zusammenhang standen. Da dem Versammlungsbefehle der streikenden und feiernden Arbeiter von Seite der Behörde nicht Rechnung getragen werden konnte, fand sich sagbarwunders, leicht- und arbeitshungriges, verbehtes und hegendes Volk in reicher Zahl im Gefolge der malcontenten Arbeiter ein, und Zusammenrottungen der gefährlichsten Art, brutale Ausschreitungen, welche bis zu Raub und Brand geübten, verletzten die friedliche Bevölkerung in Angst und Schrecken. Das gerade diese Ereignisse die wirkliche Arbeiterbevölkerung schwer kompromittiren und die Behörde zu dem nachdrücklichsten Einsatze gegen jeden Versuch irgend einer ungesetzlichen Ansammlung und Demonstration auffordern müssen, versteht sich von selbst. Der friedliche Bürger hat ein Recht, gegen die brutale Rücksichtslosigkeit gekämpft zu werden. Immer schwerer wird es, den der Arbeit entlassenen, den Arbeitgeber belämpfenden Arbeiter von dem Mob zu unterscheiden, und ernste Pflicht der Staatsgewalt ist es, schon im Keime jede Bewegung zu unterdrücken, aus welcher blutige, Leben und Eigentum gefährdende Exzesse erwachsen können. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß die besseren Elemente innerhalb der arbeitenden Klasse die Oberhand gewinnen, im Gegenfalle aber umfassende Vorkehrungen der Sicherheitsbehörde weitere bedrohliche Ausschreitungen verhüten werden.“

Frankreich.

Paris, 9. April. Der Rath, welcher über größere Viehheuden zu wachen hat, beschloß unter dem Vorhitz des Ackerbauministers Develle, daß es gut wäre, in den Schlachthäusern von La Villette ein eigenes Gebäude für das aus verseuchten Ländern kommende Vieh zu errichten und die strengsten Maßregeln gegen die Verbreitung der Seuchen zu treffen. Man könnte alsdann den Erlaß vom November 1889, wonach die Einfuhr von Vieh aus Deutschland und Oesterreich absolut verboten ist, modifiziren. — Dem „Temps“ zufolge haben die Mächte von der ihnen übersandten Note betreffend die Blockade der Dahomeyküste Kenntniß genommen (s. die Mittheilung über die Blockade unter „Berlin“). Die Berliner „National-Zeitung“ läßt sich aus Paris melden, der Kriegs- und der Marineminister würden nach Zusammentritt der Kammern die Ermächtigung zur Absendung größerer Expeditionscorps nach Dahomey verlangen, wo die Lage sehr gespannt sei. Diese Meldung ist jedenfalls durch einen Artikel des „Temps“ hervorgerufen worden, in welchem eine Expedition gegen Dahomey in nahe Aussicht gestellt wird. Der „Temps“ schreibt: „Gleich nach seiner Berufung an die Spitze der Regierung beschäftigte sich Freycinet mit den Dahomeyer Angelegenheiten. Einerseits hatten die dort befindlichen 800 Mann alles geleistet, was sie leisten konnten; geschwächt durch das feindliche Feuer und das ungesunde Klima, konnten sie höchstens noch kleine Vorposten gegen den Feind machen, um unsere Stellungen zu behaupten. Andererseits war Herr v. Freycinet der Ansicht, daß das Unterstaatssekretariat der Kolonien, welches bis dahin die Einzelheiten des Feldzuges angeordnet hatte, nicht im Stande sei, ein militärisches Unternehmen zu einem guten Ende zu führen. In Uebereinstimmung mit seinen Kollegen vom Kabinet vertraute er daher dem Marineminister mit der Vorbereitung und der Ueberwachung der Operation. Die erste Handlung des Ministerpräsidenten war, die gegen Weida geplante Operation aufzugeben, dann dem Kommandanten Journier vorzuschreiben, die Küste zu blockiren und sich darauf zu beschränken, für die Bewachung von Porto-Novo und Kotonu Sorge zu tragen. Es wurde beschlossen, daß die Frage dem Parlament

sofort nach seiner Rückkehr unterbreitet werde. Einzuweilen wird der Marineminister die Bedingungen, unter welchen eine Expedition gemacht werden kann, zu welcher Zeit und in welcher Weise, mit welchen Mitteln man sie unternehmen muß, einer Prüfung unterwerfen. Wenn die Kammern sich dann für eine militärische Expedition aussprechen, so wird sie im gelegenen Augenblick und mit den genügenden Streitkräften unternommen werden, um sie mit einem Schlag und mit Erfolg zu beenden. Man kann sicher sein, daß das System der kleinen Pakete nicht in Anwendung kommen wird.“

Spanien.

Madrid, 9. April. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen verließ heute Abend Madrid und begab sich nach Cadix zurück, wo das deutsche Geschwader ankert. — In Finanzkreisen verlautet, die Direktoren der Bank von Spanien hätten dem Finanzminister einen Plan unterbreitet, wonach das Maximum der Notenausgabe auf den vierfachen Gesamtbetrag des Kassenbestandes und des der Bank schuldigen Baarbetrags erhöht werden soll.

Portugal.

Lissabon, 9. April. Die Blätter der Opposition protestiren lebhaft gegen die von der Regierung erlassenen Dekrete, welche sie als diktatorisch bezeichnen. Insbesondere erklären sie das Dekret, welches die Schwurgerichte für Preßvergehen beseitigt, für eine Verletzung der Freiheit. Sie betrachten die Haltung der Regierung umsomehr für sehr bedenklich, als die Eröffnung der Kammern in zwölf Tagen bevorsteht.

Großbritannien.

London, 8. April. Gladstone hat an seine Wähler in Midlothian ein Schreiben gerichtet, worin er auf die außerordentlichen Fortschritte hinweist, die die Homerule-Sache seit der Wahl von 1886 gemacht habe. „Es gereicht mir zur Befriedigung“, sagt er, „daß die irische Streitfrage die Wirkung hatte, auch die Stellung Schottlands klarer zu definiren und seine Mittel zur Beseitigung seiner vernünftigen Ansprüche zu bessern.“ Schließlich erklärt der greise Führer der liberalen Partei, er sehe mit Freuden der Gelegenheit entgegen, Midlothian zu besuchen, um seinen Wählern Rechenschaft über sein politisches Verhalten abzugeben. Worin die „außerordentlichen Fortschritte“ der Homerule-Sache bestehen, weiß Gladstone wohl nur allein.

Rußland.

St. Petersburg, 7. April. Ueber die Excesse an mehreren russischen Universitäten wird zur Richtigstellung übertriebener Gerüchte der „Polit. Korresp.“ von hier geschrieben: Die an mehreren Hochschulen Rußlands entstandene Bewegung ist im Schwünge begriffen und es wird allgemein erwartet, daß die Behörden baldigst in der Lage sein werden, die vollständige Wiederkehr der Ruhe festzustellen. Speziell an den Lehranstalten in Petersburg, welche bisher den Schauplatz von Unruhen bildeten, hat sich in den letzten Tagen kein neuer Zwischenfall dieser Art zugetragen. Man gibt sich allgemein der Hoffnung hin, daß die Pause der Osterferien wesentlich dazu beitragen werde, die bei einem Theile der Studentenschaft ausgebrochene Gährung zu beseitigen und eine völlige Beruhigung der Gemüther herbeizuführen. Uereinstimmenden Versicherungen zufolge sind die Behörden entschlossen, bei der Behandlung der Teilnehmer an den Unruhen möglichst große Milde walten zu lassen. Es gilt z. B. als gewiß, daß die Strafe der Ausschließung von der Hochschule nur über die Rädelsführer der Bewegung und etwa noch über solche Studierende verhängt werden dürfte, die sich bereits früher der Theilnahme an studentischen Kundgebungen und Ausschreitungen gleicher Art schuldig gemacht haben.

Rumänien.

Bukarest, 10. April. (Tel.) Die Kammer beriethe gestern in ihren Sektionen die Fortifikationskredite und die serbisch-rumänische Handelskonvention. Zu der Plenarsitzung verlas der Ministerpräsident Mano Jodani eine königliche Botschaft, durch welche die Kammer geschlossen wird.

Bulgarien.

Sofia, 9. April. Die Untersuchungskommission in der Angelegenheit des Majors Paniza hat ihre Arbeiten beendet. Der Bericht geht an den Kriegsminister, welcher ihn dem Staatsanwalt übersendet.

Türkei.

Konstantinopel, 9. April. Die „Agence de Constantinople“ erfährt, infolge dringender Vorstellungen soll die Frage der oberherrlichen Genehmigung zu dem zwischen dem Finanzminister und einem internationalen Konfortium abgeschlossenen Uebereinkommen wegen Umwandlung der Prioritäten und wegen der Emission eines Anlebens, welche bisher von Seiten des Sultans einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden, beanstandet wurde. Bekanntlich hat die russische Regierung das Verlangen gestellt, daß bei einer neuen Anleihe vor Allem die rückständige Kriegskostenentschädigung an Rußland gezahlt werde. — Wie das Reutersche Bureau aus Canca meldet, richteten die Bewohner einer Anzahl von Bezirken eine gemeinsame Bittschrift an Schahir Pascha, worin sie denselben bitten, bei der Pforte eine Amnestie für die vom Kriegesgerichte verurtheilten Christen nachzusuchen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. April.

Heute Vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Finanzminister Elshütter zum Vortrag.

Todesanzeige.
 C. 927. Philippsburg. Schmerzerfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Christiane Hildenstab Witwe, Marie**, geb. Keilbach, nach langem schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren heute Nacht sanft entschlafen ist. Philippsburg, Neudorfer-Mühle und Graben, den 10. April 1890. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Eduard Nopp, Kaufmann, und Familie, Anton Woll Wtw. und Familie, Adolf Hildenstab, pratt. Arzt, und Familie.**

Liegenschafts-Versteigerung.
 C. 923. Vogberg. Theilungshalber werden am **Freitag dem 18. April 1890, Vormittags 9 Uhr**, im Rathhaus zu **Uffingen** 1 Morgen 2 Viertel 87 Rth. Ackerland in 11 Parzellen und 7 Ruthen Wiese im Gesamtanschlag von 659 M. Sechshundertneunundfünfzig Mark, gelegen auf Gemarkung Uffingen und ungetheiltes Eigentum der minderjährigen **Vina Klein** in Cubigheim und des Vermittlers **Georg Klein**, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird. Hierzu wird der Vermittler **Georg Klein** von Cubigheim vorgeladen. **Vogberg, den 9. April 1890. Großh. Notar Weider.**

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellung.
 C. 919.1. Nr. 6771. Waldshut. Die ledige **Wilhelmine Baumgartner** von Unteralfpen, vertreten durch Rechtsanwält **Fellmeth** in Waldshut, klagt als Rechtsnachfolgerin der **Johann Strittmayer's** Ehefrau von Unteralfpen gegen **Frachtfuhrmann Fridolin Büchle** von Unteralfpen, sowie gegen den an unbekanntem Orten abwesenden **Handelsmann Felix Walter** von da, aus **Eigenschaftsverkauf**, mit dem Antrage auf Verurteilung derselben zur Zahlung von 63 M. als Rest des **Barbillings** und 96 M. 85 Pf. am 11. April 1889 verfallene Zinsen aus 1937 Mark nebst 5% Zins aus 158 M. 85 Pf. vom Klagsaufstellungstage an, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor **Gr. Amtsgericht Waldshut** auf **Mittwoch, 28. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr**. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den abwesenden Beklagten **Felix Walter** wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. **Waldshut, 2. April 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Tröndle.**

Konkursverfahren.
 C. 899. Nr. 5190. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Heeg** in Baden ist zur Prüfung der bekrittenen und nachträglich angemeldeten Forderungen Termin vor dem **Großh. Amtsgerichte** hierseits auf **Freitag den 25. April 1890, Vormittags 10 Uhr**, bestimmt. **Baden, den 2. April 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kub.**

Konkursverfahren.
 C. 900. Nr. 4069. Breisach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Handelsmanns Hippmann Geismar** von Breisach wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 17. März 1890 angenommene **Zwangsvergleich** durch rechtskräftigen Beschluß vom 2. April 1890 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. **Breisach, den 2. April 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiser.**

Konkursverfahren.
 C. 901. Nr. 4347. Breisach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Landwirths Karl Schneider** von Sasbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des **Verwalters**, zur Erhebung von Einwendungen gegen das **Schlussverzeichnis** der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur **Beschlußfassung** der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlussrechnung** auf **Freitag den 25. April l. J., Vormittags 11 Uhr**, vor dem **Großh. Amtsgericht** hierseits bestimmt, mit dem Bemerkten, daß **Schlussrechnung** und **Schlussverzeichnis** auf der diesseitigen **Gerichtsschreiberei** zur Einsicht **Betheiligter** offen liegen. **Breisach, den 8. April 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weiser.**

Badischer Frauenverein.
 C. 1224. In dem neuen **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** haben wir einige freundliche Zimmer im Mittelbau erstellt, welche völlig getrennt von den in den Flügelbauten befindlichen Krankenzimmern, zur Aufnahme einzelner Damen bestimmt sind. Dieselben eignen sich vorzugsweise für solche, welche aus Gesundheitsrücksichten ein hülfsreiches, gesunde Kost und freundliche Aufnahme und Bedienung suchen und für den Fall der Erkrankung sich sachverständige, sorgfältige Wartung sichern wollen. Die Zimmer können vorläufiglich von Ende April ab bezogen werden. Der Preis ist für ein Zimmer mit Kost und Bedienung 3 M. 50 Pf. bis 5 M. den Tag, je nach Anforderungen der Mietherin; bei Verträgen auf längere Zeit kann Ermäßigung eintreten. Krankenpflege bei schwerer Erkrankung wird besonders vergütet. Die Zimmer können regelmäßig an Werktagen des **Vormittags** besichtigt werden, Auskunft beim Hausdiener. Aufträgen wollen an den Vorstand der **Abtheilung III, Gartenstraße 47**, gerichtet werden, welcher nähere Auskunft zu erteilen bereit ist.
Der Vorstand der Abtheilung III.
 C. 924. **Bonnndorf.**

Bekanntmachung.
 Wir setzen hiermit unsere Einleger in Kenntniß, daß nach **Beschluß** der **Verwaltungsorgane** der **Zinsfuß** für die gemachten Einlagen **vom 1. Mai 1890 an auf drei und ein halb vom Hundert** festgesetzt wird. **Bonnndorf, den 9. April 1890.**

Waisen- und Sparkasse.
Der Verwaltungsrath.

Konkursverfahren.
 C. 902. Nr. 4707. Billingen. Das **Großh. Amtsgericht Billingen** hat unterm **Deutigen** beschlossen: Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Mechanikers R. Kappe** in Billingen wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 21. März 1890 angenommene **Zwangsvergleich** durch rechtskräftigen Beschluß vom 21. März 1890 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Dies veröffentlicht: **Billingen, den 8. April 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Huber.**

Konkursverfahren.
 C. 903. Nr. 4981. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fidel Keller** in Konstanz ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 25. April 1890, Vormittags 9 Uhr**, bestimmt. **Konstanz, 8. April 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Burger.**

Vermögensabsonderungen.
 C. 916. Nr. 8611. Karlsruhe. Die Ehefrau des **Gastwirths Karl Großkinstly, Adelheid**, geb. Geier, ist durch **Urtheil** des **Großh. Amtsgerichts** hierseits vom 24. März 1890 für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern. **Karlsruhe, den 24. März 1890. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wirth.**

Konkursverfahren.
 C. 910. Nr. 5366. Mannheim. Die Ehefrau des **Privatmanns Eusebius Jacobus von Hohoten, Florence**, wurde durch **Urtheil** der **Civilkammer I** des **Großherzogth. Landgerichts** Mannheim vom 15. März 1890 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. **Mannheim, den 4. April 1890. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Schula.**

Konkursverfahren.
 C. 911. Nr. 2862. Mosbach. Die Ehefrau des **Leopold M. a. s. von Stein, Karoline**, geborene **Ullmann**, vertreten durch **Rechtsanwalt Barth** von Mosbach hat gegen ihren genannten Ehemann bei **diesseitigem Landgericht** Klage erhoben, mit dem Begehren, sie für berechtigt zur Erklärung, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern. Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits ist bestimmt auf **Dienstag den 20. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr**. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hierdurch veröffentlicht. **Mosbach, den 2. April 1890. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Trolle.**

Verschollenheitsklärung.
 C. 830.2. Nr. 3350. Staufen. Nachdem **Witwer Alois Knöbel** von Bollschweil auf die diesseitige Aufforderung vom 10. Februar 1889, Nr. 1496, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe für **verschollen** erklärt und sein Vermögen seinen **mutmaßlichen Erben**, nämlich **Theodor und Katharina Hauser** in Bollschweil, dem **Alois Knöbel**, **Drechsler** in **Trüben**, und der **Ehefrau des Landwirths Wilhelm Feingrubler, Rosine**, geborene **Knöbel** in **Kirchhofen**, in **fürsorglichen Besitz** gegeben. **Staufen, den 31. März 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Gr. Spiegelhalter.**

Die Liebereinmündung mit der Urschrift beurkundet.
 Der **Gerichtsschreiber: Dünser.**

Erbeinsetzungen.
 C. 854.2. Nr. 2267. Engenbach. Das **Großh. Amtsgericht** hierseits hat am 28. März 1890 beschlossen: Die **Witwe des Sägers Tobias Lehmann** von **Oberharmerbach, Adelheid**, geb. Kern, hat um **Einweisung** in **Besitz** und **Gewähr** des **Nachlasses** ihres verstorbenen Ehemannes **dahier** nachgesucht. Diesem Gesuch wird **stattgegeben**, wenn binnen vier Wochen keine Einwendungen **dahier** vorgebracht werden. Dies veröffentlicht: **Engenbach, den 5. April 1890. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Stoll.**

Handelsregistererträge.
 C. 850. Forzheim. Zum **Handelsregister** wurde eingetragen: **I. Zum Firmenregister: W. H. D. J. 1748. Firma „W. A. Meier's Verlagsbuchhandlung“** hier. Die Firma ist erloschen. **II. Zum Gesellschaftsregister: W. H. D. J. 810. Firma „G. b. r. P. e. t. t. e. r“** hier. **Thellhaber** der seit 1. Februar 1890 **dahier** bestehenden **offenen Handelsgesellschaft** sind die **Fabrikanten Karl P. e. t. t. e. r**, **wohnhaft** in **Wühl**, und **Abolf P. e. t. t. e. r**, **wohnhaft** in **Baden**, welche die **Häufelgefäbrilation** betreiben. Nach dem **Ehevertrag** des **Ersteren** vom 3. November 1870 mit **W. i. s. t. e. t. t. e**, geborene **K. a. s. i. g**, ist die **eheliche Gütergemeinschaft** auf einen **beiderseitigen Einwohn** von je 20 fl. beschränkt. Nach dem **Ehevertrag** des **Letzteren** vom 3. März 1881 mit **E. m. i. l. i. e**, geb. **J. a. g. e. l**, ist die **eheliche Gütergemeinschaft** auf einen **beiderseitigen Einwohn** von je 50 Mark beschränkt. **Forzheim, 29. März 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Sautier.**

Überhauptheim, Freitag den 2. Mai, Vormittags 9 Uhr.
Ruhbach, Dienstag den 6. Mai, Vormittags 8 Uhr.

Die **Grundbesitzer** werden hieron mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das **Verzeichnis** der seit der letzten **Fortführung** eingetretenen, dem **Gemeinderath** bekannt gewordenen **Veränderungen** im **Grundbesitz** während 8 Tagen vor dem **Fortführungstermin** zur **Einsicht** der **Betheiligten** auf dem **Rathhause** aufgelegt; etwaige **Einwendungen** gegen die in dem **Verzeichnis** vorgemerkten **Änderungen** in dem **Grundbesitz** und deren **Beurkundung** im **Lagerbuch** sind dem **Fortführungsbeamten** in der **Tagfahrt** vorzutragen. Die **Grundbesitzer** werden gleichzeitig **aufgefordert**, die seit der letzten **Fortführung** in ihrem **Grundbesitz** eingetretenen, aus dem **Grundbuch** nicht ersichtlichen **Veränderungen** dem **Fortführungsbeamten** in der **bezeichneten Tagfahrt** anzumelden. Ueber die in der **Form** der **Grundbesitz** eingetretenen **Veränderungen** sind die **vorgeschriebenen Handrisse** und **Meßrunden** vor der **Tagfahrt** bei dem **Gemeinderath** oder in der **Tagfahrt** bei dem **Fortführungsbeamten** abzugeben, widrigenfalls dieselben auf **Kosten** der **Betheiligten** von **Amts wegen** beschafft werden müßten. **Lahr, den 9. April 1890. Schumann, Bezirksgeometer.**

C. 908. Nr. 16,397. Heidelberg.
 Zu **D. J. 319** des **Gesellschaftsregisters** - Firma **„Aktiengesellschaft Professor Dr. Schweininger's Sanatorium Schloß Heidelberg“** in Heidelberg - wurde eingetragen:
 Durch **Beschluß** des **Aufsichtsraths** vom 1. d. M. wurde der **seitiger Vorstand**, **Herr Karl Koch**, von seiner **Stellung** als **Vorstand** der **Gesellschaft** entbunden und an seiner **Stelle** **Herr Altorberbürgermeister S. A. Bilabel** von hier zum **Vorstand** der **Gesellschaft** bestellt. **Heidelberg, 9. April 1890. Großh. bad. Amtsgericht. F. e. l. e.**

C. 917. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In den **Tagen** vom **29. April** bis **2. Mai l. J.** findet zu **Magdeburg** eine **Gesüßgelaussstellung** statt. Für die **einigen Tiere** und **Gegenstände**, welche **dahelbst** ausgestellt werden und **unter** **Verkauf** bleiben, wird unter den **üblichen Bedingungen** **frachtfreie Rückbeförderung** über **unsere** **Linien** bewilligt. **Karlsruhe, den 9. April 1890. General-Direktion.**

C. 914. Karlsruhe.
Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.
 Mit **Gültigkeit** vom **1. Juni 1890** kommen die **südwestdeutschen Gütertarifhefte** 5 (Baden-Elsass), 6 (Baden-Main-Karlsruhe), 7 (Baden-Saarbrücken), 8 (Baden-Pfalz) und 9 (Baden-Beside) (Ludwigsbahn) zur **Neuausgabe**, durch welche gegen die **seitigen Frachtsätze** **neben** **theilweise** **nicht unwesentlichen Ermäßigungen** in **einigen Stationverbindungen** auch **unbedeutende Erhöhungen** eintreten. Bis zum **Erscheinen** dieser **neuen Tarifhefte** geben die **Tarifbureau** der **einzelnen** **betheiligten** **Verwaltungen** auf **desfallige** **Anfragen** **nähere** **Auskunft**. **Karlsruhe, den 8. April 1890. Namens der betheiligten Verwaltungen: General-Abtheilung.**

C. 927.3. Nr. 2116. Konstanz.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die **nachgezeichneten** **Arbeiten** für **Herstellung** eines **Gebäudes** auf **Bahnhof Konstanz** sollen im **Submissionswege** **verkauft** werden und **ist** **hierzu** **Termin** auf **Mittwoch den 16. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr**, **abzurufen**. **Anschl. rund**

1. Erd-Mauer und Stein-Mauerarbeiten	11,302 M.
2. Gypfearbeiten	1,630 "
3. Zimmerarbeiten	2,881 "
4. Schreinerarbeiten	1,715 "
5. Glaserarbeiten	1,091 "
6. Schlosserarbeiten	615 "
7. Anstreicherarbeiten	400 "
8. Aufhängerarbeiten	776 "

Zusammen 20,360 M.
 Zeichnungen, **Kostenanschlag** und **Bedingnisse** liegen **vom 8. d. M. an** in meiner **Kanzlei, Bahnhofplatz 24**, zur **Einsicht** auf.
 Angebote **sind** **schriftlich**, **verschlösse** und mit **entsprechender Aufschrift** versehen **portofrei** einzureichen. **Konstanz, den 2. April 1890. Der Großh. Bahnhofsinspektor.**

Brennholzversteigerung.
 C. 925. Die **Großh. Bezirksforstrei Billingen** vertreibt aus den **Dominionswaldungen** mit **halbjähriger** **Vorgfrist**: **Am Montag dem 14. April, Mittags halb 1 Uhr**, im **Gasthaus** zur **„Brüdergemeine“** in **Rödingfeld** aus **Darzer, Bohremer, Winterberg: 1342** **St. Rabelscheit** und **Prügelholz**, **6255** **Wellen** und **Schlagraum**. **Am Dienstag dem 15. April, Mittags 11 Uhr**, im **„Möhren“** zu **Fischbach** aus **Steinwald, Birnwald, Hohenbuden, Lubenholz, Seyhofwald: 1844** **St. Rabelscheit** und **Prügelholz**, **17,600** **Wellen** und **Schlagraum**. **Am Mittwoch dem 16. April, Morgens 9 Uhr**, in der **„Bahnhofrestauration“** zu **Betzels** aus **Röhmwald, Lohhof** und **Lohwäldle: 436** **St. Rabelscheit** und **Prügelholz** und **Schlagraum**. Die **Waldhüter** **Freig** in **Rappel, Maber** in **Fischbach** und **Feingrubler** in **Stodburg** zeigen das **Holz** vor.

C. 912. Nr. 96. Lahr.
Bekanntmachung.
 Zur **Fortführung** der **Vermessungswerte** und der **Lagerbücher** nachfolgender **Gemarkungen** ist im **Einverständnis** mit dem **Gemeinderath** der **betheiligten** **Gemeinden** **Tagfahrt** jeweils auf dem **Rathhause** der **betreff. Gemeinde** **abzurufen**, für die **Bekanntmachung**: **Reichenbach, Montag den 21. April, Vormittags 9 Uhr. Schütten, Donnerstag 24. April, Vormittags 9 Uhr. Kürzell, Montag den 28. April, Vormittags 9 Uhr.**

C. 913. Donauwörth.
Ankündigung.
 In Folge **richterlicher Verfügung** werden dem **Landwirth** **Fidel Forzheim** hier die **nachgezeichneten** **Liegenschaften** am **Donnerstag den 24. d. Mts., Vormittags 8 Uhr**, im **Rathhause** **dahier** öffentlich **versteigert**, wobei der **Zuschlag** erfolgt, wenn der **Anschlag** auch nicht **geboten** wird. **1. Acker** 1 Viertel, **11 Ruthen** Acker auf der **Höhe**, Nr. 300 **3 Viertel** **44 Ruthen** Acker im **Darzer**, Nr. 270 **Ca. 14 Ruthen** Hausplatz und **Dorfstraße**, **Daus** Nr. 172. Ein **einfaches** **Wohnhaus** mit **Scheuer** und **Stau** unter **einem** **Dache** in der **Rosenstraße** und **ca. 27** **Ruthen** **Garten** **neben** **hinter** dem **Daus** mit **darauf** **erbautem** **Schoffe**, Nr. 5800 **3 Viertel** **62 Ruthen** **Wiese** bei der **oberen** **Brud**, Nr. 420 **Donauwörth, 8. April 1890. Großh. Notar: Kapferer.**

Strafrechtspflege.
Adnung.
 C. 778.3. Nr. 2117. Waldshut. **1. Peter Graf**, geboren am **26. Januar 1867** zu **Dorfhof**, **außert** **wohnhaft** **dahelbst**, und **2. Johann Albert Bruckfiß**, geb. am **23. April 1867** zu **Laufen**, **Kanton Bern** - **heimatlos** **berechtigt** in **Sädingen** werden **beschuldigt**, als **Behrpflichtige** in der **Abtheilung** des **Heeres** oder der **Dienst** des **lebenden** **Heeres** oder der **Flotte** zu **entziehen**, ohne **Erlaubniß** das **Bundesgebiet** verlassen zu haben oder **nach** **erreichtem** **militärpflichtigen** **Alter** **auf** **außerhalb** **des** **Bundesgebietes** **vertrieben** zu sein. **Vergehen** gegen **§ 140** **Abf. 1** **Nr. 1** **St. G. V.** **Dieselben** werden **auf** **Dienstag** **den** **17. Juni** **d. J., Vormittags 9 Uhr**, vor die **Erstinstanz** des **Gr. Landgerichts** **Waldshut** zur **Hauptverhandlung** geladen. **Bei** **unentschuldigtem** **Ausbleiben** werden **dieselben** **auf** **Grund** **der** **nach** **§ 472** **der** **St. G. V.** **von** **dem** **Gr. Bezirksamt** **Sädingen** **über** **die** **der** **Anlage** **zu** **Grund** **liegenden** **Thatsachen** **ausgesprochene** **Erklärung** **verurtheilt** **werden**. **Waldshut, den 31. März 1890. Der Großh. Staatsanwalt: König.**

C. 912. Nr. 96. Lahr.
Bekanntmachung.
 Zur **Fortführung** der **Vermessungswerte** und der **Lagerbücher** nachfolgender **Gemarkungen** ist im **Einverständnis** mit dem **Gemeinderath** der **betheiligten** **Gemeinden** **Tagfahrt** jeweils auf dem **Rathhause** der **betreff. Gemeinde** **abzurufen**, für die **Bekanntmachung**: **Reichenbach, Montag den 21. April, Vormittags 9 Uhr. Schütten, Donnerstag 24. April, Vormittags 9 Uhr. Kürzell, Montag den 28. April, Vormittags 9 Uhr.**